Anke Michler-Janhunen

Debates on Europe – Der Geist von Helsinki

50 Jahre nach der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki fand im Mai 2025 in Helsinki ein hochrangiges Seminar der Reihe *Debates on Europe* statt, veranstaltet von der S. Fischer Stiftung und der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Kooperation mit dem Schwedisch-Finnischen Kulturzentrum Hanaholmen in Espoo, dem Finnland-Institut in Berlin und weiteren Partnern.

Die Debatten werden seit 2012 an Orten abgehalten, „an denen es um die Grundidee Europas geht". Trafen sich 1975 Politiker und Diplomaten im damals noch neutralen Helsinki, waren es diesmal Intellektuelle aus elf Staaten. Veranstaltungsorte waren neben Hanaholmen und der Finlandia-Halle auch das erst 2024 eröffnete Haus des Textes (Tekstin talo).

Im Rückblick auf die historischen Ereignisse waren sich die Redner einig, dass 1975 in Helsinki das Ende des Kalten Krieges in Europa eingeleitet wurde und jene Bewegungen ermöglichte und stärkte, die mehr als zwei Jahrzehnte später zum Fall des Eisernen Vorhangs führten. Historiker, Schriftsteller und Journalisten rückten während des viertägigen Seminars aktuelle Aspekte der Lage in Europa in den Fokus.

In einer Podiumsdiskussion ging es um die sehr ungleiche Stellung der sprachlichen und kulturellen Minderheiten in Finnland. Gegenüber den „privilegierten" Finnlandschweden werden die nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer Minderheit gewordenen Karelier oft nicht einmal als solche wahrgenommen. Bei den Samen entschuldigte sich im Mai 2025 die evangelisch-lutherische Kirche Finnlands für verursachtes Unheil. „Die Verbrechen an den Samen geschahen in der jüngeren finnischen Geschichte. Aber eine Entschuldigung ist nicht genug!", betont Hannele Pokka, Vorsitzende der Wahrheits- und Versöhnungskommission der Samen (https://sdtsk.fi/).

Die Schriftsteller Monika Fagerholm, Emma Puikkonen und Durs Grünbein debattierten über die Möglichkeiten von Literatur, die Wahrnehmung von Menschen zu verändern: „Kunst schreibt Plätze, Personen, Ereignisse der Geschichte in die Köpfe der Menschen und setzt Denkprozesse in Gang", deklamierte der deutsche Lyriker Durs Grünbein und rezitierte im Anschluss sein Gedicht *Striche in Jalta.* Die Literatur kämpft heute gegen eine Vielzahl medialer Räume um die Aufmerksamkeit der Menschen. „Nur weil Menschen sich immer mehr in ihre Blasen zurückziehen, ist jemand wie Trump möglich", sagte Fagerholm. Politik ziele immer mehr auf kurze Sätze und schnelle Emotionen und wolle die Menschen dazu bringen, zu reagieren anstatt zu agieren. Hier müsse die Literatur dagegenhalten und den Menschen ihre Macht bewusst machen, unterstrich Emmi Puikkonen.

„Lesen ist ein Muss" (Fagerholm) und Literatur kann helfen, eine neue europäische Identität zu stiften. Die nach dem Zweiten Weltkrieg künstlich gezogenen Grenzen müssen überwunden, die mentale Karte Europas neu geschrieben werden. „Es ist der Westen, der die Vorstellung von (einem russisch geprägten) Osteuropa verändern muss", mahnt Stefan Ingvarsson, Osteuropawissenschaftler aus Schweden. „Wir müssen in unsere mentale Karte von Europa auch die finno-ugrischen und Turkvölker der Komi, Tschuwaschen, Mari, Udmurten usw. integrieren und hier könnte Finnland eine viel aktivere Rolle spielen."

v.l.n.r. Durs Grünbein, Emma Puikkonen, Monika Fagerholm

Die Europäische Union ist entstanden als Friedensprojekt und im Geist von Helsinki galt Wandel durch Handel als Devise. Russisch-finnische Städtepartnerschaften waren in den 60er bis 80er Jahren sehr aktiv und nur ein Bereich vielfältiger bilateraler Beziehungen. „Eines Tages nach dem Krieg müssen wir mit Menschen in Russland wieder interagieren" (Ingvarsson), aber, so die finnische Historikerin Laura Kolbe, es wird Jahrzehnte dauern, die verlorenen Verbindungen und Kontakte wieder aufzubauen.

Rosa Likström am 17. Mai in der Finlandia-Halle (© The Helsinki Debate on Europe, Fotos: Karl Vilhjalmsson)

In einer aufwühlenden Friedensrede sprach sich die finnische Schriftstellerin Rosa Liksom gegen Aufrüstung und für eine neue globale Institution für die globalen Herausforderungen von heute aus: „Militarisierung stärkt immer nur die Macht des Militärs und schwächt die Demokratie." Die Welt von morgen wird geprägt von Narrativen, wie wir die Geschichte sehen. Doch, so Liksom weiter: „Literatur kann Narrative verändern."

https://www.debates-on-europe.eu/de/helsinki-2025-de/